



Foto: Caritas Frankfurt

Absolvent*innen der BSG Berufsschule Bad Nauheim überreichen einen Scheck in Höhe von 400 Euro für die Arbeit der Elisabeth-Straßenambulanz.

Waffeln zu Medikamenten

Schüler*innen der BSG Berufsschule in Bad Nauheim haben im vergangenen Jahr Waffeln gebacken und verkauft und die schöne Summe von 400 Euro zusammengebracht. Bei der Spendenübergabe (Bild oben) haben sie sich überzeugen können, wofür dieses Geld in der Versorgung der nicht krankenversicherten Wohnungslosen eingesetzt wird.

Dankbare Physiotherapie

Ein Ehepaar, das regelmäßig zur Behandlung in das Physiotherapiezentrum MediPARG in Frankfurt geht, brachte während der Adventszeit den Mitarbeitenden Selbstgebackenes mit. Als Dank dafür legte die Belegschaft gemeinsam mit anderen Patient*innen insgesamt 400 Euro zugunsten der Elisabeth-Straßenambulanz zusammen.

Wärmende Liebe

Zwei liebe Damen strickten über die Sommermonate wollene Socken für unsere Patient*innen. Rechtzeitig zu Beginn der kalten Jahreszeit überreichten sie uns die umfangreiche Kollektion der Selbstgestrickten und wärmen damit nun den Frierenden die kalten Füße.

Adventsbasar im Seniorenheim

Die Mitarbeiter*innen im Seniorenheim am Anlagenring stifteten den Erlös aus dem Verkauf von Bastelarbeiten, Adventsgestecken und Selbstgebackenem für die Arbeit der Elisabeth-Straßenambulanz. Viele Monate zuvor wurde mit den Bewohnern des Seniorenheims bereits gebastelt und gewerkelt. Am 1. Adventssonntag kamen hierdurch 1 130 Euro zusammen.

*Jetzt ist es an der Zeit,
die Herzen zu berühren,
durch das, was wir sagen,
weitergeben und
tun - und durch das,
was wir nicht tun können -
um das Leben zu schützen,
das Gott aus Liebe erschuf.*

aus einer gemeinsamen Erklärung von ÖRK und regionalen ökumenischen Organisationen vom 21. März 2020

Danke allen Unterstützern!

Im vergangenen Jahr waren es wieder viele treue Spender*innen, die mit ihrer Unterstützung die Arbeit der Elisabeth-Straßenambulanz ermöglicht haben. Ihnen allen danken wir sehr herzlich, zeigt uns Ihre Freigebigkeit doch, wie sehr Sie auch persönlich hinter uns stehen und an den Herausforderungen bei der medizinischen Betreuung wohnsitzloser Menschen Anteil nehmen. Allen finanziellen, ideellen, tatkräftigen und ideenreichen Wegbegleitern sagen wir herzlichen Dank und vergelt's Gott für Ihre Unterstützung.



Freunde und Förderer der Elisabeth-Straßenambulanz

Caritasverband Frankfurt e. V.
Brigitte Bruckschen-Levin
Alte Mainzer Gasse 10
60311 Frankfurt
Tel. 069 29 82-1190
E-Mail: Brigitte.Bruckschen-Levin@caritas-frankfurt.de

Spendenkonto ESA

IBAN DE63 5502 0500 3813 0220 01
BIC BFSWDE33MNZ

Spendenkonto ESA - Zahnärztliche Versorgung

IBAN DE84 5502 0500 3813 0220 11
BIC BFSWDE33MNZ

ELISABETH STRASSENAMBULANZ

Newsletter

1
2020

Srdjan Randjelovic

Liebe Freund*innen und Fördernde der Elisabeth-Straßenambulanz,

die aktuelle Pandemie durch das Corona-Virus stellt für unseren Dienst in der Elisabeth-Straßenambulanz eine ganz besondere Herausforderung dar: Seit einigen Wochen arbeiten wir nun schon ohne die gewohnte professionelle Hilfe unserer ehrenamtlichen Kolleg*innen.

Die Tür der ESA als Hausarztpraxis für Menschen ohne Krankenversicherungskarte steht immer noch offen. Wir konzentrieren unseren Einsatz auf die Praxisräume, so können wir aktuell zwar keine aufsuchende Arbeit, jedoch die Sprechzeiten an fünf Vormittagen in der Woche anbieten, und die sind randgefüllt. Wir sind froh und dankbar, dass diese „Hochrisikogruppe“ den Weg zu uns findet, zumal andere Angebote zur medizinischen Versorgung stark reduziert oder komplett eingestellt wurden. Gemeinsam mit der Caritasdirektorin und unseren Verantwortlichen setzen wir uns auf kommunaler Ebene für eine ausreichende Versorgung ein und fordern die Bereitstellung von Schutz- und Quarantänäräumen sowie Unterbringungsmöglichkeiten für kranke Obdachlose in dieser besonderen Notlage.

Gleichzeitig erleben wir viel Zuspruch, Ermutigung und Nachfragen, was jetzt gebraucht wird. Das ist prima, denn Kleidung, Unterwäsche, Schuhe, Socken, aber auch Geldmittel zum Einkauf teurer Medikamente (z.B. Antibiotika) und die zusätzlich erforderlichen Hygiene- und Schutzausrüstungen sind dringend erforderlich. Ich danke an dieser Stelle dem Lions Club Frankfurt-Paulskirche für die großartige Spende in Höhe von 8 400 Euro, die uns in diesen Tagen zugesprochen wurde. Vergelt's Gott!



Foto: Srdjan Randjelovic

Und wir haben auch eine weitere gute Nachricht: Der neue Ambulanzbus ist da! Zugegeben: Es hat länger gedauert als erwartet. Aber jetzt ist er einsatzbereit, sobald die personellen Ressourcen es wieder zulassen in diesen Krisenzeiten. Gegenüber dem bisherigen Fahrzeug bietet der neue Bus deutlich verbesserte Möglichkeiten für die Behandlung unserer Patient*innen. Er ist mit einem modernen Behandlungsstuhl ausgestattet. Hierdurch werden pflegerische Maßnahmen wesentlich erleichtert. Als Sondernutzungsfahrzeug bietet er neben Wassertank, Kühlschrank und Notfallapotheke auch ausreichenden Stauraum für Instrumente, Verbandsmaterial und Kleidung. Mit Hochdach und guter Belüftung ist der Bus ein alternativer Behandlungsraum und entspricht in seiner gesamten Ausstattung den aktuellen Umweltvorschriften.

Ihr zielgerichteter finanzieller Beitrag und Ihre treue langjährige Unterstützung ermöglichen es, die aufsuchende Arbeit bald fortzusetzen. Der Bus stellt ein wichtiges Bindeglied dar: Er versorgt bedürftige Menschen am Rande unserer Gesellschaft mit medizinischen Hilfen und bringt sie so in Berührung mit dem stationären Hilfenetz der Wohnungslosenhilfe. Eine wertschätzende Behandlung stärkt die oft so verletzte Persönlichkeit. Sie kann ermutigen, dass Patient*innen danach auch den Weg in die Räume der Straßenambulanz oder zur Sozialberatung finden.

Wir hoffen, später in diesem Jahr den neuen Bus der Öffentlichkeit vorstellen zu können. Aktuell ist das ja leider nur auf diesem Weg möglich.

Und noch eine letzte gute Nachricht: Der Jahresbericht 2019 ist fertiggestellt und kann bei Interesse gerne bei uns angefordert werden. Er gibt einen ausführlichen Einblick in die umfangreiche Arbeit, die von unserem Team im Verbund mit vielen geleistet werden konnte.

Fortsetzung auf Seite 2



Peter Wunsch mit dem neuen Bus.

Fortsetzung von Seite 1

Ihnen, den Spender*innen, danken wir sehr herzlich – auch im Namen derer, die Ihre Liebe und Ihr großzügiges finanzielles Engagement am eigenen Leib erfahren. Kommen Sie unbeschadet durch die kommenden Wochen und Monate. Bleiben Sie gesund und unterstützen Sie uns weiterhin darin, den aktuell hoch gefährdeten wohnungslosen Menschen und Obdachlosen ausreichende Hilfe und medizinische Versorgung zukommen zu lassen.

Ihre
Maria Goetzens & Team

Maria Goetzens



Vor und zurück auf der Straße Igor's Geschichte

Im aufsuchenden Dienst werde ich von Mitarbeiter*innen im Diakoniezentrum Weser 5, Tagestreff Weißfrauen, gebeten, nach einem Patienten zu sehen, dem es nicht gut gehe. Ich komme mit und finde Igor, den ich gut kenne. In der Regel lässt er seine Blutzuckerwerte und seinen Blutdruck nicht von uns kontrollieren. Auch eine entsprechende Behandlung lehnt er stets ab. „Alles ist gut“, sind seine Worte und er „brauche nichts“, ist die regelmäßige Ansage.

Heute ist nichts gut. Es ist Montag, und Igor hat sich am Freitag mit heißem Fett verbrannt. Fett verursacht besonders üble Verbrennungen, weil die Wärme durch den Fettfilm nicht entweichen kann. Igor's Zustand bestätigt das: Sein rechter Arm ist knallrot, dick geschwollen und voller Brandblasen. Einen Transport in die ESA lehnt er ebenso ab wie eine stationäre Behandlung im Krankenhaus. Für mich ist das kaum zu ver-

stehen, denn er muss doch unglaubliche Schmerzen haben! Ich weiß auch, dass großflächige Verbrennungen schnell lebensbedrohlich werden können. Mit Hilfe eines rumänisch sprechenden Übersetzers bringe ich weitere, stärkere Argumente vor: „Igor, Sie können an dieser Verbrennung sterben. Sie ist zu ausgedehnt und so groß, dass ich sie hier vor Ort nicht ausreichend versorgen kann.“ Diese Worte überzeugen ihn schließlich und er lässt sich mitnehmen in die ärztliche Sprechstunde in der ESA. Glücklicherweise ist heute Dr. Berkhoff, unser ehrenamtlich tätiger Chirurg, da. Er untersucht Igor und stellt fest, dass nur eine sofortige Klinikeinweisung in Frage kommt, Igors Wunden sind zu großflächig und tiefgehend. Außer dem rechten Arm sind auch Teile des Oberkörpers betroffen. Der angeforderte Rettungswagen bringt Igor schließlich in eine Klinik. Gott sei Dank ist es für diese Notfalleinweisung nicht in erster Linie hinderlich, dass Igor nicht versichert ist, er ist offensichtlich lebensbedrohlich verletzt. Später erfahren wir, dass der Patient direkt weiter ins Klinikum Offenbach verlegt wurde, das auf Verbrennungen spezialisiert ist. Nach einigen Wochen kommt Igor wieder in die ESA. Seine Verbrennungen sind fast abgeheilt, und er sieht unglaublich gut aus! Auch im Kontakt ist er viel zugänglicher und es ist einfach gut, ihn lebendig und in so viel besserem Zustand zu sehen. Wir versorgen seine Wunden nun weiter ambulant. Langsam werden die Besuchsintervalle aber wieder größer und wir merken, als er gar nicht mehr kommt, dass er wieder zurück auf der Straße in seinem „alten System“ ist.

Als ich ihn das nächste Mal in der Tagesstätte sehe, ist alles wie immer. Er schaut kaum zu mir her und lehnt alles ab, denn er braucht ja keine Behandlung ...

An Igors Krankengeschichte lerne ich, wie sich Menschen verändern können, wenn ihre elementaren Bedürfnisse gedeckt sind. Oder anders ausgedrückt, wie krankmachend die Lebensumstände vieler unserer Patient*innen sind, viele ihrer Bedürfnisse bleiben unerfüllt. Igor hat als rumänischer Staatsbürger ohne Arbeit keine Leistungsansprüche an das deutsche Sozialsystem, und so geht es für ihn weiter auf der Straße.

Kathrin Höhl



Kathrin Höhl beim aufsuchenden Dienst.

Foto: Cathia Hecker

Jugendliche Besucher Firmlinge als Gäste in der ESA

Im Januar haben wir unsere Türen für interessierte Firmlinge aus der Pfarrei St. Marien geöffnet – und dies nach einem unserer „verrückten“ Arbeitstage, die sich seit Jahresbeginn ungewohnt oft aneinander reihen. Der letzte Patient war nach der Entlassung kaum aus dem Bad, schon reinigte Milan in Eile das Wartezimmer, um unsere Gäste begrüßen zu können. Interessiert hörte die kleine Gruppe meiner Einführung über den Alltag in der Straßenambulanz zu und stellte differenzierte Fragen. Erstaunt über die schönen Räumlichkeiten folgten sie mir durch das Wartezimmer, die Arztzimmer und das Bad mit Kleiderkammer. Und siehe da: sogar bekannte Gesichter wurden im Schaukasten unserer Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen entdeckt!

Carmen Speck

Ehrenamtliche Zahnärzte Treffen zum zehnjährigen Jubiläum

Die Gäste der ESA sind an diesem Nachmittag im November nicht die Patient*innen, sondern die zwanzig ehrenamtlichen Zahnärzt*innen, die regelmäßig und in großer Treue zweimal in der Woche eine zahnärztliche Sprechstunde für nicht krankenversicherte Patient*innen anbieten. Es war vor zehn Jahren, dass auf die Initiative von Agnes d'Albon und manch anderem Unterstützer ein Praxisraum für zahnärztliche Behandlungen eingerichtet wurde. Was damals im Kleinen anging (im ersten Jahr wurden an 53 Behandlungstagen 454 Patient*innen behandelt), hat sich sichtbar ausgeweitet: Derzeit (2018) werden an 75 Behandlungstagen 562 Patient*innen behandelt.

Das Jubiläumsfest war eine Gelegenheit, den langjährig tätigen Zahnärzt*innen ausdrücklich zu danken für ihren Einsatz. Dr. Dressler wurde nach zehnjähriger Mitarbeit verabschiedet, neue Kolleg*innen wurden herzlich im Team begrüßt. Seitens des Caritasverbands Frankfurt sprachen Stephan Griebel-Beutin, Leiter der Abteilung Fachdienste für besondere Lebenslagen, und die Referatsleiterin Wohnungslosenhilfe, Angelina Schmidt, den anwesenden Zahnärzt*innen ihre Anerkennung aus.

Das Treffen war zugleich der Startschuss für die Aktion „Zahngold“: Die beteiligten Zahnärzt*innen geben in ihrer jeweils eigenen Praxis Patient*innen die Gelegenheit, das nach einer Zahnbehandlung möglicherweise nicht mehr benötigte Altgold für die Aufgaben des Caritasverbands Frankfurt zur Verfügung zu stellen.

Felix Liermann



Foto: Gottfried Cramer

Preisverleihung an die ESA Menschen. Würde. Achten.

Das war das Motto des 7. Christlichen Gesundheitskongresses in Kassel, in dessen Rahmen der Gesundheitspreis 2020 verliehen wurde. Der von der AGAPLESION gAG gestiftete und mit 1 000 Euro dotierte 2. Preis ging dabei auf Vorschlag der Klinik Hohe Mark an die Elisabeth-Strassenambulanz. Die Laudatio und eine Videopräsentation vermittelten den 600 Kongressteilnehmern einen eindrucksvollen Einblick in die von Wertschätzung geprägte medizinische Arbeit der ESA. Der verliehene Preis ist für das gesamte Team eine Anerkennung und zugleich Ermutigung in den herausfordernden Aufgaben für die bedürftigen Patientinnen und Patienten.

Felix Liermann



Foto: Goethe Loge

Goethe Loge Frankfurt Großzügige Spende für die ESA

Bereits zum dreizehnten Mal unterstützt die Goethe-Loge die Arbeit der Elisabeth-Strassenambulanz. Am 3. Februar überreichte der Obermeister Jens Warmers einen Scheck über 1 000 Euro, den Dr. Maria Goetzens mit herzlichen Dankesworten in Empfang nahm. Das Geld soll für die Innenausstattung des neuen Ambulanzbusses verwendet werden.